

Qiu Shihua

Ausstellung in Luzern: 9. März – 29. April 2023

Eröffnung: Donnerstag; 9. März, 17.30-19.30 Uhr

„Die Landschaften in meinen Werken sind nicht mehr als ein Einstieg. Sie sind eine Art Orientierungshilfe, quasi geistiger Bildwelt. Landschaft ist ein Angebot, kein einfacher Bildgegenstand. Was mein Verhältnis zu den Landschaften in meinen Bildern betrifft, so kann ich nicht sagen, ob sie eine Spiegelung von mir sind oder ob ich eine von ihnen. Jedenfalls sind sie mehrdeutig. Genauso geht es dem Betrachter: gelingt es ihm, Zugang zum Bild zu finden, verliert er unbewusst auch seine eigene Wirklichkeit. In einer realen Landschaft unterscheidet man sich deutlich von der Natur; in den Bildern verschwimmt die Trennung zwischen unserer Existenz und der Natur: sie werden Eins.“

- Qiu Shihua in Beijing / Shenzhen, Herbst 2011¹

Der Fokus dieser Ausstellung in der Galerie Urs Meile Luzern richtet sich ausschliesslich auf die Ölmalereien des chinesischen Künstlers Qiu Shihua (*1940, in Zizhong, Provinz Sichuan, China). Gezeigt werden Werke in verschiedenen Formaten, entstanden seit 1997. Die Betrachter:innen werden mit auf den ersten Blick beinahe monochromen weissen Leinwänden konfrontiert – auf denen sich einzigartige Landschaften enthüllen.

Um einen Zugang zu Qiu Shihua's Bildern zu finden, benötigt man Geduld, Zeit und Neugier. Die auf den ersten Blick so ähnlichen Arbeiten vereinigen in sich das ganze Universum und die Lebenshaltung Qiu Shihuas. Der Maler gilt als Phänomen in der zeitgenössischen Kunstszene: Ausbildung im Stil des Sozialistischen Realismus, Interesse an diversen französischen und deutschen Stilrichtungen, schliesslich ein prägender Aufenthalt in Paris in den 1980er Jahren. Die Versuche seine Malerei weiterzuentwickeln und das Streben etwas Neues zu erfinden fordern Qiu heraus. Er hält seine ständige Suche für vergeblich – bis er den Daoismus für sich entdeckt, der zunächst sein privates Leben beeinflusst und anschliessend seine künstlerische Praxis revolutioniert.

Auf diesem von ihm als daoistisch bezeichneten Weg beginnt er seine anfänglich noch farbigen Landschaften immer mehr zu reduzieren und so die Grenze des Sichtbaren zu suchen.

Seitdem entwickelt sich seine Technik stets weiter. Heutzutage erfolgt der Farbauftrag durch geschicktes Einreiben mit selbstgemischten Pigmenten, kurzborstigen Pinsel und wenig Bindemittel. So entstehen Motive, die aus der Leinwand auf und wiederabzutauchen scheinen. Kaum hat das Auge einen Fokus gefunden, entzieht sich dieser wieder. Dieses Pulsieren folgt den ureigenen inneren Rhythmen der Weltzuwendung und kann zu einer Übung des im Daoismus zentralen Prinzips des *wuwei*, des Handelns ohne aktives Eingreifen, werden. Qiu vertraut seine Werke den Betrachter:innen und deren eigenen Rhythmen an. Mit den Landschaftsdarstellungen strebt er an, nicht die Aussenwelt – sondern den inneren Zustand – die Variationen der inneren seelischen Landschaften darzustellen.

Die Kopräsenz der Betrachter:innen ermöglicht den Bildern erst langsam sichtbar zu werden, wobei Sichtbarkeit hier nicht mit einer motivischen Erkennung endet. Vielmehr ist der visuelle Wahrnehmungsprozess, der Motive als sichtbar erscheinen lässt, bei Qiu die eigentliche Erfahrung und ungleich wichtiger als das Dargestellte.

¹ Qiu Shihua, hrsg., von Britta Buhlmann und Udo Kittelmann, 2012, S. 165.

Qiu Shihuas Bilder stehen in radikaler Opposition zur gegenwärtigen Steigerung der Sinnesreize mit dem Ziel der vermeintlichen Intensivierung der Erlebnisqualität. Die optische Reizarmut, welche er die Betrachter:innen seiner Bilder aussetzt, regt bewusstes Wahrnehmen an. Die Seherfahrung verliert an fremdgesteuertem Tempo und gewinnt dabei unvergleichlich mehr an Tiefe.

Mit dieser Ausstellung laden wir Sie ein, einen inneren Ausgleich wieder zu finden – sei es durch die Meditation, gezieltes Trainieren der Aufmerksamkeitsspanne, das Loslassen jeglicher kunsthistorischer Assoziationen und Begriffen oder durch ruhige Kontemplation.

Qiu Shihua wurde 1940 in der Provinz Sichuan geboren und lebt und arbeitet heute in Peking, Sacramento und Shenzhen. 2022 konnte man seine Werke zuletzt im Museum für Ostasiatische Kunst Köln, Deutschland erleben, im Jahr 2020 im Museum Rietberg in Zürich in der Schweiz. 2017 zeigt das Museum unter Tage in Bochum, Deutschland eine grosse Einzelausstellung. Vorrangegangen sind eine Vielzahl von Gruppen- und Einzelausstellungen weltweit unter anderem in De Warande, Belgien (2018), Vancouver Art Museum, Kanada (2014), Metropolitan Museum of Art, USA (2013), Hamburger Bahnhof, Deutschland (2012), Museum Pfalzgalerie Kaiserslautern, Deutschland (2012), Berkley Art Museum, USA (2008), Kunstmuseum Bern, Schweiz (2005) und The New York Kunsthalle, USA (2001). 1999 zeigte die Kunsthalle Basel die erste monographische Ausstellung seines Werks ausserhalb Chinas. Seine Arbeit wurde unter anderem an der Sao Paolo Biennale, Brasilien (1996), der Venedig Biennale, Italien (1999) sowie der Shanghai Biennale, China (2004) präsentiert.